

Halleische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfzehnte Seite oder deren Raum für Halle u. Magd.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die halbjährige Zeitung erscheint wöchentlich in jeder Ausgabe Donnerstags 1 1/2 M., in jeder Ausgabe Nachm. 6 Uhr.

vorm. im G. Schweifsknecht'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Nummer 120.

Halle, Freitag, 25. Mai 1888.

180. Jahrgang.

Bur zweiten Ausgabe gehören: Inseraten-Beilage und landwirthschaftliche Mittheilungen.

Bestell-Einladung.

Für den Monat Juni werden Bestellungen auf die Halleische Zeitung zum Preise von 1 Mark von der Expedition und den Ausgabestellen für Halle, von den Kaiserl. Postanstalten und den Landbriefträgern für Auswärts entgegengenommen.

Halle, den 24. Mai.

Die Vermählung.

Heute Mittag 12 Uhr hat die Vermählung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene stattgefunden. Ein freudiges Ereigniß an unserem Hofe, ein Fest in der Pfingstzeit, wie es lieblicher nicht gedacht werden kann, eine Feier, an der die ganze Nation theilnahm! Denn das Herz des preussischen Volkes steht allernähe bei seinem Königsstamme, in dem es durch Leid und Freud so eng verbunden ist.

Diese Verbindung, an sich so erfreulich, wird dadurch noch bedeutungsvoller, daß sie in einem der denkwürdigsten Tage, der dem deutschen Volke beschieden war, geknüpft wurde: am 90. Geburtstag Kaiser Wilhelms des Sieges- und Ruhmreichen. In dem er die Hände der Sprösslinge beider fürstlicher Häuser ineinander legte, sagte er zum letzten Male ein neues grünes Reis dem Stamme seines Hauses hinzu.

Wie sich der jungen deutschen Marine das besondere Interesse der Nation zugewendet hat, so ist auch Prinz Heinrich als einziger Vertreter des Kaiserhauses in derselben stets der Gegenstand besonderen Interesses weiterer Kreise sowohl im Vaterland wie in den zahlreichen Gemeinden des überseeischen Deutschland gewesen. In ihm, sagt das preussische Regierungsorgan schon, begehnen dieselben den künftigen Vertreter der deutschen Wehrkraft zur See und der ihrer älteren Schwester, dem Landheer, eifrig nachstrebenden vaterländischen Seemacht. In ihm erbliden Handel und Schifffahrt, Wissenschaft und Kolonialwesen den kräftigen Träger und Förderer unserer sich immer mehr erweiternden Interessen und Verbindungen zur See und den bereitwilligen festen Hort der maritimen Machtstellung Deutschlands.

Prinzessin Irene von Hessen erblickte in der kriegerisch-bewegten Periode des Jahres 1866 (11. Juli) das Licht der Welt, und diesem Umstand war es auch zuzuschreiben, daß die Taufe der jungen Prinzessin sich bis zum September verzögerte. Sie wurde dann am demselben Tage vollzogen, an dem der Frieden ratifizirt wurde. Hierzu trägt der Name „Friedensstünd“ her, mit welchem sie die Großherzogin Alice in ihren Memoiren über bezeichnet. Ein jäher Schlag des Schicksals war der frühe Tod der Mutter, der die Prinzessin Irene traf, bald nachdem sie das 12. Jahr vollendet. Seitdem die beiden älteren Schwestern das väterliche Haus verlassen, hat die dem erlauchten Vater treu zur Seite geblieben. Nimmeh tritt die hohe Frau in den Kreis eigener Fürsichtigkeit und in ein neues Familienleben, das durch die verwandtschaftlichen Beziehungen, die sich in ihm verkörpern, ein Element Glück verheißender Zukunft birgt.

Reicher Segen möge den beiden Neuwärmhsten aus ihrem Glück erblühen, Segen für sie und so zugleich für das Vaterland!

Auch die Engländer widmen dieser Verbindung eingehende Betrachtungen. Haben doch beide Vermählte die englische Königin Victoria als Großmutter. Ein Leitartikel, den das englische Regierungsblatt, der „Standard“, dem Ereigniß widmet, schließt mit folgender gewichtigen Erörterung:

In diesem Augenblicke, wo ein Sohn des Kaisers in Verhoff ist, sich mit einer Gräfin der Vereinigten Staaten (Großbritannien) zu verheirathen, ist das Einvernehmen zwischen Deutschland und England absolut vollkommen. Das zwischen ihnen bestehende Band wird noch weiter befestigt durch den Umstand, daß unsere Vermählung gleichzeitig durch uns und mit Deutschland treuen Bundesgenossen, Desterreich-Ungarn und Italien. Die Grundlage dieser Anknüpfung ist kein Geheimniß. Dieselbe enthält kein Element, welches mit Wahrscheinlichkeit eine Drohung oder eine Gefahr für den Frieden der Welt bezeichnen werden kann. Es ist in der That der friedfertige Charakter des Bundes, gepaart mit seiner Stärke, welche es für jene Mächte, deren Gebanken, Energie und Wünsche unabweisbar auf einen Frieden gerichtet sind, so schwierig macht, einen solchen zu wagen. Es ist kaum irgendwo bemerkt worden, daß irgend welche Mächte in der Geschichte Europas Mächte, deren vereinigte militärischen und politischen Streitkräfte sich als durchaus unüberwindlich in einem Konflikt erweisen würden, für keinen anderen Zweck zusammenzutreten als Europa die Fortwahr der Segnungen des Friedens zu sichern. Unausführlichermaßen müßten ihre Anstrengungen demselben Zweck dienen. Wenn sie sich nur moralische Argumente bedienten, würden ihnen sicherlich von Seiten, welche ihres Ansehens Gebiet begehren, nicht 25 Stunden länger Geduld gewährt werden, als dem Kaiserlichen Hofe schon andere Mächte nichts von jenen Bestrebungen auf, welche die friedlichen Staaten unfehlbar veranlassen werden, zu kämpfen, wenn auf diese Ansprüche thätiglich abgemildert wird. Daher die unabweisliche Bedeutung, an der zu beiden Europa gesonnen ist. Unter letzter Trost liegt in der Voraussetzung, daß das Gleichgewicht der Komplexkräfte auf Seiten der Mächte ist, die keinen Wunsch hegen, überhand zu gewinnen.

Diese Anschauungen machen wir gern zu den unsrigen und hoffen, daß auch dieses Geschick zum Frieden Europas beitragen möge und so der Welt zur Freude gereiche.

Die Trauer ist für diesen Tag abgelaßt, heißt es in dem offiziellen Festprogramm. Kann die der inneren Trauer nicht genügt werden, so ist es doch ein sichter Ausdruck, der die trübe Zeit durchdringt die wir mit unserm Herrscherpaar erleben. Kaiser Friedrich selbst bringt dem Brautpaar das schönste Hochzeitsgeschenk, die Hofmann, mit der die Beförderung in seinem Befinden alle Herzen erfüllt.

Vollstollungskrieg.

In dem Deutschen Wochensblatt unterzieht der freiconservative Abgeordnete Freiherr von Hedlitz und Neutrich die Angelegenheit des Stollungskrieges einer Erörterung, welche für die Annahme des Schlußes des Herrenhauses eintritt. Der Herr Verfasser wendet sich besonders an diejenigen Conservativen, die weniger aus eigener Ueberzeugung, als aus Mitleid für die Ueberzeugung Anderer am 16. April für § 7 gestimmt haben.

Wer jetzt heißt es, in vollster Würde und Ruhe unbefangenen Geistes die Verhandlung vom 16. M. B. durchgeht, und anerkennt, daß es sich um den Zusammenstoß des Art. 25 der Verfassung seiner Zweckbestimmung und Entschiedenheit herbeileiten Gründe für die Aufhebung der Minderheit von den Rednern der Majorität mit keinem Worte widerlegt sind. Wer gleichwohl noch nicht überreut ist, möge die Be-

handlungen des Herrenhauses, insbesondere die Rede des Reichsfor Berenburg und den Antrag von Herrn v. Stein-Helwig in der Kreiszeitung zu Worte ziehen! Es zweifle nicht, daß der Appell des Herrenhauses von dem nicht völlig unterrichteten an das besser unterrichtete Abgeordnetenhaus von Erfolg begleitet sein wird, wenn Jener nach seiner eigenen freien Ueberzeugung stimmt. Das aber ist die Pflicht jedes gewissenhaften Mannes: an einer für rechtserfüllungserwartenden Ansicht aus dem Grunde festzuhalten, weil man sich vor einiger Zeit in namentlicher Abstimmung zu derselben bekannt hat, wäre pflichtwidrig. Der Stollungskrieg wird aus den ersten Verhandlungen der freihänigen Presse, der Germania und der Kreiszeitung, die die Wahrheit zu dem Behrohen auf ihrem bisherigen Standpunkt aufzuwachen, externen, daß der Anschlag des Abgeordnetenhauses an die Aufhebung der beiden anderen Faktoren der Verfassung im Interesse der Reichsverfassung im Rechte wie in Sachen liegt, daß umgekehrt das Behrohen auf dem früheren Beschlusse die Gesetze der Herren Reichsthor und nicht räumen heißt. Es ist sicher ein schweres Opfer, jezt anders zu stimmen, als am 19. April, aber ein Opfer, welches zu bringen für Jeden, der es mit leiner Ueberzeugung und seinem Gewissen vereinigen kann, eine patriotische Pflicht ist!

Dieser Anhangung pflichtet auch die Nordd. Allg. Ztg. in ihrer Wochenausgabe nach einer langen Zusammenstellung von Urtheilen auf der gegnerischen Seite bei. Die „Wesf. Ztg.“ bringt eine über zwei Seiten lange Darlegung, die unzweifelhaft den Nachweis führen soll, daß nach der Entlassungsgeschichte des Art. 25 der Verfassung ein Widerspruch zwischen dem Vollstollungskrieg und der Verfassung nicht anzunehmen ist, und die mit der Erwähnung folgender Thatsache schließt:

Der Abgeordnete Riedert hat am 18. April 1888 gesagt: „Es ist bekannt, daß auch in unserer Partei einige Mitglieder sind, welche eine Verfassungsänderung nicht für nützlich halten und die dem, glaube ich, auch Anstand in der Kommission gegeben haben.“

Gleichen bemerkt die — Herr Riedert bekanntlich nahe stehende — „Ab. Corr.“ zu der Majorität, daß die Entschleunigung im preussischen Abgeordnetenhaus für die Wiederherstellung des § 7 stimmen würden.

„Selbstverständlich ist ein Beschluß bisse- und nicht gefast. Daß die freimüthige Partei das Zustandekommen des Gesetzes vereiteln werde, ist nicht wahr-scheinlich, da dieselbe notwendig diejenige war, die am entscheidendsten für die unveränderte Regierungsvorlage ein-getreten ist.“

Es scheint hiernach fast, bemerkt die Conf. Corr. hierzu, daß Herr Riedert den vor kurzem in den „Grenzboten“ vortragenden Gedanken einer Milderung der ehemaligen Reichsjustiz an die nationalliberale Partei innerlich weniger schroff gegenübersteht, als die meisten Vertreter dieses Planes annehmen, und daß zur wirksamen Berechtigung dieser unter jedem Gesichtspunkt für uns unerwünschten Anregung doch noch etwas mehr gehört, als der Spott, mit dem man sich bisher auf konservativer Seite begnügt.

Offiziellen Ursprungs endlich ist folgendes Tele-gramm aus Berlin: „Es wird angenommen, daß sich am Freitag gegen das Stollungskrieg in der demselben von Herrenhaus gegebenen Fassung mit Ausnahme des Centralis keine die Annahme des Gesetzes gefährdende Zahl von Abgeordneten erklären wird.“

Politische Mittheilungen.

* Die besten Hoffnungen für den Kaiser können nur relative sein, so wird der „Wesf. Ztg.“ aus Berlin geschrieben. Was aber in diesem beschränkten Um-

Zum Vermählungsfeste im Kaiserhause.

2. Der Prinz auf Reisen.

Am Oktober 1878 kamen der Kronprinz und die Kronprinzessin nach Kiel, wo die Gorette „Waldersee“, die den Prinzen an die fernsten Gestirne der Welt bringen sollte, vor Anker lag. Es folgte ein für beide Theile schwerer Abschied. Vater und Mutter richteten erste Worte der Ermahnung und freundliche Worte der Ermuthigung an den in so jungen Alter auf lange Zeit sich ihrem Armen entziehenden Sohn. Die Mutter fand noch Zeit, in Kiel einen Besuch zu machen — bei Klaus Orth. Sie bedachte sich bei ihm für die Ueberlieferung der neuen Ausgabe des Quindobren. Sie sagte ihm: „Ihr Quindobren ist eine Quelle der Erfrischung und Labung für jeden Sinn und für jedes Gemüth. Wenn Ihre Gedichte durch Tiefe des Gefühls und oft rührende Einfachheit der Form sich leicht dem Gedächtnisse einprägen, so haben die schönsten kurzen Ausdrücke der plattdeutschen Sprache einen ganz besonderen Reiz und wissen jeder Stimmung unseres Gemüthes gerecht zu werden. Wie die Frische und der gesunde Humor Ihrer Poesie unwiderstehlich mit sich reizen, so tritt auch der leise Hauch von Wehmuth, den sie häufig zeigt, gerade in's Herz — und lockt manche Thräne hervor.“

Klaus Orth schloß sich zu einem Gedichte anregert. Es hieß: „Uns künftige Admiral“, und rief dem jungen Prinzen zu:

Um heißt Du denn um heißt tobian. Wo Land um Strand verlohnt. Denn wird die Braut zu 21 u. Gedicht, Denk an den heuren Abschied nicht, Du bist ein Königstind!

Um nu „Babymoth“ denn noch ein Mal Um noch ein letzten Blick!

Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 14 Seiten mit der landwirthschaftlichen Beilage.

Da — mit de les Kanonenschuß Ein Kanoneweder überall, Ein Kanonenschuß!

Das „Hohenollernquell“ hat den Prinzen auf der langen Fahrt nicht verlassen. Aber inzwischen wurde die kronprinzliche Familie durch harte Schicksalsschläge in tiefe Trauer versetzt, deren Kunde auch den Prinzen auf seiner Reise erreichte und ihm schmerzliche Stunden bereite. Die Großherzogin Alice wurde, nachdem sie erst vor kurzem ihre jüngste vierjährige Tochter an der Diphtheritis verloren und nachdem sie drei andere Kinder und ihren Gatten in derselben Krankheit bis zur Genesung gepflegt hatte, nunmehr selbst nach kurzem, aber schwerem Leiden am 14. December 1878 dahingeraht. Daraus kam der jüngere Bruder des Prinzen Heinrich, Prinz Waldemar, ebenfalls an der Diphtheritis. Es war eine schwere Heim-suchung, welche der Himmel dem erlauchtesten Sternpaar und den Geschwistern auferlegte. In der frühen Abendstunde des 28. März fand in der kronprinzlichen Kapelle die Trauerfeier im häuslichen Kreise statt, hieran schloß sich die Ueberführung der sterblichen Hülle nach der Friedenskirche in Potsdam. Durch äußeres Schweigen drückten die Menschenmassen, welche die Straßen füllten, ihr Mitleid aus; es war ein ergreifender Anblick, als in dem Hause unter den Linden, dessen Hort die Aider bewachen, zwei Pflichten an das Fenster traten, um noch einen Blick auf den Sarg zu werfen, der so viel Theures umschloß. Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe! Am nächsten Tage erfolgte die feierliche Entführung in der Friedenskirche. Die Mutter in ihrem untröstlichen Schmerz zitterte jezt mehr als zuvor für das Leben ihres „Prinze“. Sie bot dem Kaiser, ihr die Heinstufe des Sohnes zu gestatten. Kaiser Wilhelm, selbst von dem Todesfall tief erschüttert, antwortete der tragenden Mutter, er fühle ihren Schmerz und würdige vollständig als Mensch ihr Verlangen, nach dem Verluste eines ungeliebten Kindes den in der Ferne weilenden Sohn den Gefahren, in denen er als Seemann

schwebt, zu entreihen und ihn bei sich zu sehen, um die enttandene Lücke auszufüllen; aber es sei dies kein Grund, den Prinzen in seinem vaterländischen Dienste zu unterbrechen. Der Kaiser hätte vor der Meise die Kronprinzessin gefragt, ob sie sich stark genug fühle, sich von dem Sohne auf zwei Jahre zu trennen. Jetzt könne der Entschluß der Eltern nicht mehr zurückgenommen werden. Er müsse daher, so leid es ihm thue, der Mutter die Bitte abschlagen.

Prinz Heinrich war in Singapur, als die Nachricht von dem Tode der Tante zu ihm gelangte. Er gedachte sich Schmerz seiner Gattin, die eine liebevolle Mutter verloren hatten. Gleichwohl vermählte er es, sich auch nur für einen Tag die Heimat zu machen. Er war sobann in Japan, als ihn die Trauerkunde von dem Tode Waldemars erreichte. Getreu seiner Pflicht feste er die Meise fort. Erst in Kanton wurde der Hinnothswimmel „wie, welche Allen lang“, auf die Spitze des großen Meises geschifft. Nach zweijähriger Trennung erfolgte das Wiedersehen der Eltern am 29. September 1880 in Kiel. Am zweiten Tage, nachdem der Prinz die Gorette verlassen, die ihn glücklich durch die entferntesten Länder der Erde getragen, bestand er die erste Seefahrerprüfung. Es folgte nur noch ein einjähriger wissenschaftlicher Curfus auf der Marinefahse, mit welchem dann die genannte Aus-schidungsperiode abschloß. Eine zweite Meise füllte die Jahre 1882 bis 1884 aus. Die Anerkennung des kaiserlichen Herrn ernannte ihn zum Lieutenant, später zum Corvetten-captain und Führer der zweiten Compagnie der ersten Matrosen-Division. Der Prinz war erst wenige Jahre von seiner zweiten Meise nach Deutschland zurückgekehrt, als er wieder in Darmstadt war. Es gab da eine Hochzeit, Prinzessin Victoria von Hessen vermählte sich mit dem Prinzen Ludwig von Vattenberg. Die Prinzessin Elisabeth aber fand der Prinz als Braut wieder. Sie hatte sich mit dem Großfürsten Sergius von Rußland verlobt. Nur die Prinzessin Irene war noch lebend.

L. Schönlicht,

Bankgeschäft,
Halle a. S.

Berliner Anfangscourse 12 Uhr.
Berliner Schlusscourse 4 Uhr.

XI. Grosse Inowrazlauer Pferde-Verloosung.

Ziehung am 14. Juni d. J.
zur Hauptgewinne:

Vierspännige und Zweispännige Equipagen
i. W. v. 10,000 Mark, und 5000 Mark
sowie eine grosse Anzahl edler Reit- u. Wagenpferde
und 500 sonstige werthvolle Gewinne.

Inowrazlauer à 1 Mark 11 Loose für
Pferde-Loose à 10 Mark
sind, solange der Vorrath reicht, zu haben in den durch
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen
durch

Mark. F. A. Schrader, Hauptagentur,
HANNOVER, Grosse Packhofstrasse 29.
11 Loose für 10 Mark. (Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pfg. beizufügen).
12514

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs.

3. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung 11., 12. u. 13. Juni 1888.
unter Aufsicht der Königlich
Staatsregierung.

Loose à 3 Mark, Halbe Anthello à 1,50
Mark empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-
Agent, Berlin W. 1000 63
Unter-Ländens. 1000 80
Jeder Bestellung sind 30 Pfg. für
Porto u. Gewinnliste (für Einschreiben
50 Pfg.) beizufügen.

Nur Geldegewinne:
1 à 90000 = 90000 M.
1 à 30000 = 30000 „
1 à 15000 = 15000 „
2 à 6000 = 12000 „
5 à 3000 = 15000 „
12 à 1500 = 18000 „
50 à 600 = 30000 „
100 à 300 = 30000 „
200 à 150 = 30000 „
500 à 60 = 30000 „
1000 à 30 = 30000 „
15000 à 15 = 15000 „

Zuckerraffinerie Halle zu Halle a/S. Bekanntmachung.

Durch die Beifügung der Generalversammlungen unserer Gesellschaft
vom 8. December 1883, 21. November 1885 und 10. December 1887 sind
Veränderungen unseres Gesellschaftsstatus beabsichtigt, welche auch auf die Be-
freibung der betreffenden Aktionäre nach Ordnungszahlen Entfall haben.
Um diese neuen Veränderungen durch förmliche Beschlüsse in Einklang mit
dem bei Gründung unserer Gesellschaft gerichteten niedergelegten Statut vom
29. Juli 1881 zu bringen, werden die Herren Aktionäre der Zuckerraffinerie
Halle in Gemässheit § 16 unseres Gesellschaftsstatus hierdurch zu der am
Freitag, den 15. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr
im Hotel zur Stadt Hamburg, hier,
anberaumten ausserordentlichen Generalversammlung eingeladen.

- Gegenstand der Tagesordnung ist:
1. Aenderung der Ordnungszahlen der §§ 20, 26, 27, 28, 29 und 30 unseres
Gesellschaftsstatus in §§ 20, 24, 25, 26, 27 und 28.
 2. Aenderung der § 27 unseres Gesellschaftsstatus vom 29. Juli 1881,
welcher künftig die Ordnungszahl 26 erhalten soll.
 3. Aenderung des Absatzes eins im § 26 unseres Gesellschaftsstatus vom
29. Juli 1881, welcher künftig die Ordnungszahl 24 erhalten soll.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilzunehmen
beabsichtigen, haben den Besitz der Aktien durch Hinterlegung derselben
entweder
im Geschäftsbüro der Gesellschaft,
oder bei Herrn E. Lehmann, Halle a. S.,
oder bei den Hallischen Bankvereinen v. Kulisch, Kämpf
& Co., Halle a. S.,
oder bei Herrn Becker & Co., Leipzig,
oder bei Herrn Adolph Stürcke, Erfurt

nachzuweisen.
Die Hinterlegung hat spätestens bis einschliesslich Dienstag, den 12. Juni
d. J. während der üblichen Geschäftsstunden unter Vorlegung eines doppelten
Nummernverzeichnisses stattzufinden. Jeder Aktionär kann sich durch einen
andern, durch schriftliche Vollmacht von ihm legitimierten Stimmberechtigten
vertreten lassen.
Halle a/S., 25. Mai 1888.

Zuckerraffinerie Halle. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes. R. Riedel.

Allgemeiner Spar- u. Vorschussverein zu Halle a. S. e. G.

Bei künftiger Berechnung geben wir direct zugehörige ausländische
Zerzinsen ab und vermitteln Auszahlungen auf fast sämtliche Städte Amerikas
sowie auf Antwerpen, Amsterdam, Basel, Brüssel, Genf, London, Mailand,
Napel, Rom, Paris, Wien u. i. v.
Meininger 4/2 Hypothekbank-Pfandbriefe,
unter Staats-Controlle stehend,
erzufen wir zum jeweiligen Berliner Tagescourse feinstrei.

Gedenktage der Weltgeschichte. 25. Mai.

- 1085 Gregor VII. gewaltiger Papst, in der Verbannung zu
Salerno st.
- 1277 Erwin von Steinbach legt den Grundstein zum Stras-
burger Münsterthurm.
- 1871 Die Aufständlichen in Paris in Brand; Geisler,
Oberst der Nationalgarde, löst die 24 Schwärz der Domi-
nicanerische umbringen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.
Der Vorstand unserer Orts- u. Kreisvereine ist nur mit beständiger
Landesversammlung.
— Leipzig, 23. Mai. (Beipziger Jahrbuch's S. 110)
Corfo). Als erster Bericht darf der heute von unsen dem

Schmiedeeiserne Gartenmöbel



auch Pavillons, Mistbeefenster
in bewährter bester Ausführung empfiehlt
um damit gänzlich zu räumen

äusserst billig
Halle (Saale). Otto Neitsch.

Gold- u. Silberwaaren- Ausverkauf.

Wegen Verkauf meines Hauses Leipzigerstrasse 13 und Auf-
gabe meines Geschäfts gebe meinen Baarenbestand unter dem Selbst-
kostenpreis ab und halte ein noch gut assortirtes Lager dreissig empfehlen.

Hochzeits-Geschenke
in Silber u. Alfenide in reicher Auswahl.
Edm. Baumann, Leipz. Str. 13.

Gummischläuche

für Gärten in feist launen Andern bewährtester Qualität, nebst
Verschraubungen u. engl. Patentbrausen
empfehlen zu Selbstkosten

Eulner & Lorenz.

Nutzholz-Verkauf.

Wegen Geschäfts-Veränderung
stelle mein gr. Lager v. trock. Holzsorten in: Kiefer, Fichte, Eiche,
Buche, Weisb., Kiefer, Ahorn, Brettern und Bohlen,
Stellen, Latzen, Baumstämme etc., auch gebr. Brettern, billig
zum Ausverkauf.

H. Werther, Halle a/S.,
Nitzsicherweg 4.

Dupuis & Klauke

Bank, Commission,
Hypotheken- und Assekuranz-Geschäft,
Brüderstrasse 5.
Wir übernehmen die Ausführung sämtlicher in
den Bankbuch schlagender Geschäfte zu den eulan-
testen Bedingungen.

Capitalisten

finden durch uns stets beste, sicherste und kostenfreie Unter-
bringung ihrer Gelder.

Haus- und Grundbesitzern

empfehlen wir bei Hypothekenwechsel
Bank, Capital- und Privatgelder
unter den billigsten und günstigsten Conditionen.

Vermittelungen

im An- und Verkauf städtischer sowie ländlicher Grundstücke
werden streng reell gehandhabt.

Millionsfest.

Donnerstag, den 31. Mai
in Gerbstedt.
Zahresfest des Millionärsvereins
dortiger Gegend.
Gottesdienst in der Kirche: Nachmit-
tags 2 1/2 Uhr. Nachher in der Stab-
schützenkapelle: 4 1/2 Uhr. Velt-
prediger: Millionärspräsident
Nerensky zu Berlin (früher
24 Jahre in Süd-Afrika). Derselbe
wird auch der Nachherer sprechen.
Der Vorstand: Weidel, p.
Schweinskegel, G. Müller.

Victoria-Theater.

Freitag, den 25. Mai 1888
Gastspiel von Martha Krüger.
Fachschan.
Grosse Hofe mit Gesang u. Tanz.
12944

Schwätz.

zu allein-fliegten Tanzmusik mit
Schweinskegel, G. Müller.



Nickel-Armbänder,
wie 166666, Stück 2,50.



Armbänder,
Golddouble, wie 166666, 2,50,
breiter 3,-, noch breiter 3,50 u.

C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 91.

Gelegenheitskauf.

in der 10 Pfennig-Quelle
Geiststrasse 26.
5000 St. schwere Gummitämme,
4000 St. schwere Gummitämme
à Stück 10 Pfennig.

Nur 3 Mk. 50 Pfg.



M. Peisers
Blumen-Fabrik
HALLE a/S.
Geiststrasse 2.
12957

Karl Pritschow,

Papierhandlung,
Albrechtstr. 17, Ecke Geisstr.
empfeilt sich
zur Verf. aller Papiere, Schreib-
und Zeichen-Materialien
Bogen von Album, Schreibbänden,
Portemonnaies, Cigarrenetuis etc.

Erste

Hallesche 10 Pfennig-Quelle.
Neuheiten
und einetroffen.
Geiststrasse 26
zu den 2 Thürmen. 12936

KUGEL u. PIANINOS

PAUL WERNER GRÜNDER PRODUKTION HALLE 70
empfeilt in gr. Auswahl
Manufactur Haus u. Reparatur Werkstat HALLE 70
12405

En gros. En detail.

Habrin, Del.
Geisstrasse, grünl. Papavat.
an Kabinettchen. 12925
F. L. Lindenheim, Bräuerstr. 15

Prinz Carl.

Heute Freitag Abends 8 Uhr
Gr. Militair-Concert.
der ganzen Capelle des Hof. Reg. Reg.
Juli-Regts. Nr. 36.
Entre à Berlin 30 S. 12935
F. L. Lindenheim, Bräuerstr. 15

Familienbillets

zu 20 St. 3 u. 4 find
bei den bekannten Cigarrenhandlungen
zu haben.

Heilspott huldigenden Vereinen unternommene Frühjahrs-
Blumen-Corfo immerhin als ein wohlbekanntes bezeichnet
werden. Das Fetter war sehr günstig, nicht zu heiss, aber doch
warm genug, das die am Corfo theilnehmende Damenwelt eine
Fülle von reizenden Frühlingsblüthen entgegen kam. Dem
Corfo kam ansehender der gewählte Standort, die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine
Stunde vorher bewegten sich gewaltige Menschenmassen hin-
und her, und langte vor Beginn des Corfos vor die Bismarck-
Gasse mit ihrer gerade jetzt im herrlichsten Frühlingsgewand
prangenden landschaftlichen Genesie, zu Statten. Schon eine



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomiarth S. von Mendel-Steinfels zu Halle a/S.

Ueber feuchenartig auftretende Schweinekrankheiten.

Man hat häufig unseren Thierärzten den Vorwurf gemacht, daß sich ihr Interesse zu sehr auf das Pferd beschränke; in der neueren Zeit ist dieser Tadel nicht mehr als berechtigt anzuerkennen, vielmehr kann mit freudiger Gemuthung constatirt werden, daß sich mehr und mehr die thierärztliche Thätigkeit auch den anderen landwirthschaftlichen Nutzhieren zugewendet hat.

So haben unter Anderem auch die feuchenartig auftretenden Schweinekrankheiten, die an vielen Orten geradezu erschreckende Verheerungen unter dem Borstenvieh angerichtet die Aufmerksamkeit der Veterinär-Wissenschaft auf sich gezogen, und man kann nicht in Abrede stellen, daß die von ihr empfohlenen prohibitiven Maßnahmen wohl geeignet sind, diese Landplage in erfreulicher Weise einzuschränken, während die hier und da in Zeitschriften empfohlenen „Wundermittel“ wie Zimpstinktur, Rothlaufgift und wie sie sonst heißen mögen, sich als völlig wirkungslos erwiesen haben.

Ein eingehender Aufsatz über diese Schweinekrankheiten findet sich in Nr. 18 der „Milchzeitung“, aus dem hier die wesentlichsten Punkte hervorgehoben werden mögen.

Verfasser des erwähnten Aufsatzes, Dr. Schneidemühl aus Halle, weist zunächst darauf hin, daß früher alle Schweinefeuchen unter dem Begriff Rothlauf zusammengefaßt wurden, da alle mehr oder weniger rothe Flecken auf der Haut erzeugten, auch der Milzbrand wurde früher mit unter diese Rubrik gestellt, trotzdem er nicht von dieser Erscheinung begleitet ist.

Verfasser unterscheidet 2 verschiedene in Deutschland feuchenartig auftretende Schweinekrankheiten, die beide durch Mikroorganismen hervorgerufen werden:

1. Rothlauf der Schweine = Stäbchenrothlauf.
2. Die Schweinefeuche.

Die erstere ist die häufigere und zugleich gefährlichere Krankheit, sie ist immer auf Blutinfection zurückzuführen, durch das Blut werden dann Magen, Milz und Darm inficirt.

Die Erfahrung hat nun gelehrt, daß die Krankheit besonders in den heißen Monaten des Jahres grassirt, ein Umstand, der seine Erklärung darin findet, daß die vorerwähnten Mikroorganismen außerhalb des Thierkörpers in höherer Temperatur sich besser entwickeln können. Die Wiege dieser Bacillen sind nun aber vor Allem: schlechte, dumpfe Stallungen, verdorbenes Futter, Fabrikations- und Molkereirückstände, faule Rüben und Kartoffeln, alles dieses bildet einen für diese kleinsten Lebewesen günstigen Nährboden. Bekannt ist, daß besonders junge Thiere im Alter von 3—12 Monaten am leichtesten von dieser Seuche befallen werden.

Als Medien, welche die Uebertragung von einem Stalle zum anderen bewirken, sind zu nennen: Verkauf des Fleisches rothlaufkranker nothgeschlachteter Thiere, Ver-

fütterung von Schlacht- und Küchenabfällen, Abwaschwasser, unreinliche Gefäße zum Trinken, Aufnahme inficirten Kothes, schließlich Ratten und Mäuse, die, nachdem sie von gleicher Krankheit ergriffen und verendet sind, häufig von den Schweinen verzehrt werden. Die Luft dagegen kann keine Ansteckung vermitteln.

Die Erscheinungen, unter welchen diese Krankheit aufzutreten pflegt, sind folgende: die Thiere können den Krankheitsstoff schon 2—10 Tage mit sich herumgetragen haben, ohne daß von Seiten des Besitzers Krankheitserscheinungen beobachtet wurden. Plötzlich tritt unter hohem Fieber erhebliche Mattigkeit der Thiere ein; dieselben freffen nicht, verkriechen sich in die Streu, haben eine heisere Stimme, können sich meist nur schwer bewegen, manchmal treten Krämpfe auf; Husten, Erbrechen und die charakteristischen rothen Flecken stellen sich ein; letztere sind anfangs scharf abgegrenzt, vertheilen sich aber später mehr, werden jedoch niemals erhaben und verursachen den Thieren beim Berühren keine Schmerzen. Die Flecken treten zuerst am Unterbauch und den inneren Schenkeln auf, um sich später über den ganzen Körper zu verbreiten, sie nehmen später eine mehr dunkle Färbung an; am Ohre zeigen sich sehr häufig kleine Bläschen. Doch sind die rothen Flecken nicht nothwendige Begleiter der Krankheit, sie treten sehr häufig erst kurz vor dem Tode, ja manchmal erst nach dem Tode auf. Die Dauer der Krankheit beträgt 3—4 Tage, währt die Krankheit länger, so ist Aussicht auf Geneung vorhanden. Thiere im Alter von über 3 Jahren haben die Empfänglichkeit für Rothlauf verloren.

In Betreff des Heilverfahrens ist nun zu bemerken, daß mit arzneilicher Behandlung bei den an Rothlaufseuche leidenden Thieren wenig oder gar nichts auszurichten ist, der Landwirth muß sich begnügen, Vorbeuge- und Beschränkungsmaßregeln vorzunehmen.

Einmal sind sofort die noch gesunden Thiere von den kranken zu trennen, die verendeten Thiere dagegen sind schleunigst dem Abdecker zu übergeben, der Dünger soll entweder verbrannt, oder mit Pferdeböden vermischt werden, der Stall ist mit 4prozentiger Carbolsäurelösung, Pottasche- oder Sodawaschungen zu desinficiren, ebenso die Stallgeräthe. Das Fleisch erkrankter Thiere darf nicht verwertht werden, wenn auch der Genuß für den Menschen sich noch nicht als schädlich erwiesen hat, so wird doch dadurch die Seuche weiter verbreitet.

Selbstverständlich sind gute luftige Stallungen, reinliche Streu, gutes reines Futter, frisches Getränk gute Vorbeugungsmittel.

Wie es scheint, ist von der Schutzimpfung mit der Zeit eine Abwehr gegen diese Seuche zu erwarten, so hat man in Baden bereits gute Erfolge zu verzeichnen gehabt, doch muß eine solche immer nur von einem guten Thierarzt vorgenommen werden.

2. Die Schweinepeuche.

Auch diese feuchentartig auftretende Krankheit hat ihre Ursache in Mikroorganismen; sie ist jedoch bei Weitem nicht so gefährlich, wie der Rothlauf.

Während letzterer nicht durch die Luft übertragen werden kann, ist dieses bei der ersteren möglich, ebenso kann der Ansteckungsstoff durch kleine auf der Haut befindliche Verletzungen in den Körper eindringen.

In der Hauptsache tritt die erwähnte Seuche als eine ansteckende Lungenkrankheit auf; die Thiere erkranken fieberhaft, haben starken Husten und Athemnoth, sie liegen meist regungslos in der Streu; der Hals zeigt sich geröthet und geschwellt, die auf dem Rücken auftretenden rothen Flecken gehen allmählich in einander über. Der Verlauf ist meist sehr schnell, die Schweine sterben an der fieberhaften Lungenentzündung.

Eine Behandlung der Thiere hat sich meist als nutzlos gezeigt, man ist in der Hauptsache darauf angewiesen, die noch gesunden Thiere zu schützen, indem man sie schleunigst in andere Stallungen bringt. Die geschlachteten Thiere dürfen niemals zur menschlichen Nahrung Verwendung finden.

Eine gründliche Desinfektion des Stalles ist eine unerlässliche Forderung.

Es steht zu hoffen, daß in der nächsten Zeit noch mehr Licht in diese zum Theil noch sehr unvollkommen erkannten Schweinepeuchen gebracht werde. Vorläufig muß sich der Landwirth darauf beschränken, auf die oben angedeutete Weise eine Minderung der Seuchen thunlichst herbeizuführen.

Knob.

Die Aussaat des Gemüsesamens.

Die Aussaat oder das Säen ist diejenige Manipulation, welche in der Ausbreitung des Samens auf den zu diesem Zwecke vorbereiteten Beeten des Gemüselandes oder im Einbringen des Samens in den Boden besteht, um daraus junge Pflanzen zu erziehen. Das Säen kann sehr verschieden sein. Es gestaltet sich nach der Natur und Beschaffenheit des Samens selbst und den daraus zu erziehenden Pflanzen, sowie auch nach Boden, Klima, Lage, Jahreszeit, Zweck u. s. w.

Mit wenig Ausnahmen können wohl fast alle Bodenarten ohne große Vorbereitung zur Saat benutzt werden. In speziellen Fällen muß sich die Bodenart doch nach den natürlichen Anforderungen der Pflanze richten, die man erziehen will. Auch sind manche Bodenarten zur Aussaat mehr geeignet als andere. Leichte, mehr feuchte als trockene Bodenarten sind am besten dazu geeignet; denn sie erwärmen sich schnell, lassen die Luft schnell eindringen und größere Wassermengen schnell ablaufen. Gar zu oft hat der Boden, über den man gerade zum Gemüsebau verfügen kann, nicht die nothwendige Beschaffenheit eines Saatlandes. Was er aber nicht ist, kann er werden, wenn das Interesse den ernstesten Willen und die thätige Hand folgen läßt, die nicht ablassen werden, Mißstände zu beseitigen und den Boden in entsprechender Weise zur Saat vorzubereiten. Zu diesen Vorbereitungen gehören das Drainiren, das Auffüllen und das Vermischen mit den zur Aufnahme der betreffenden Saaten nöthigen Bodenarten. Feine Sämereien sät man in einer Mischung sandiger Heide- oder Lauberde. Immer aber benutze man zum Saatlande eine eher etwas leichtere Erdart, als sie die spätere Pflanze nach der Verpflanzung im erwachsenen Zustande beansprucht.

Man verschaffe sich guten keimfähigen Samen, welcher dann auch einen günstigen Erfolg liefern wird. Billiger ist es freilich, wenn man sich denselben selbst zieht. Aber der stets in demselben Boden gezogene Samen artet nach zumeist Jahren aus und liefert dann auch keine guten Pflanzen mehr. Erfahrene Gartenfreunde lassen sich daher wenigstens von Zeit zu Zeit die Sämereien von gut renommirten Samenzüchtern und Samenhandlungen schicken und bezahlen ihn lieber etwas theurer; denn schlechtes Saatgut ist selbst dann noch zu theuer, wenn man es umsonst erhält. Aller auf gutem oder fettem Boden in mildem Klima gereifte Samen liefert nicht den gehofften Ertrag. Damit durch eine Aussaat von schlechtem Samen nicht die uneinbringliche Zeit verloren ist, indem der Samen entweder gar nicht auf-

geht oder nur kümmerliche Pflanzen liefert, legt man ein Stückchen groben Flanell auf einen Teller mit warmem Wasser, streut eine Prise Samenkörner darauf, klappt den Flanell zusammen und stellt den Teller mit Inhalt in mäßige Wärme. Schon am andern Tage wird man erkennen, wie viel Keime sich entwickeln. Sollten es gar zu wenig sein, so verschaffe man sich lieber neuen Samen oder streue im Verhältnis so viel Körner mehr in die Erde, als man die Keimfähigkeit derselben unsicher findet. Auch kann man den Samen in Wasser legen, wo die vollen, keimfähigen Samenkörner untersinken, die unfruchtbaren dagegen schwimmen werden. Die Keimkraft des Samens ist sehr verschieden und bei vielen Arten sogar im zweiten Jahre nach Abnahme von der Mutterpflanze besser als im ersten. Zuweilen sind einige Sämereien im ersten Jahre untanglich. Einige Pflanzen geben einen bessern Ertrag, wenn zur Aussaat älterer Same benutzt wird, z. B. Gurken, Erbsen, Melonen. Manche Samen verlieren in kurzer Zeit ihre Keimfähigkeit, z. B. die Kerbetrübe. Gewisse schwer keimende Samen liegen längere Zeit im Boden, ehe sie keimen. Damit sie schneller aufgehen, bedürfen sie einer Vorbereitung vor dem Säen, nämlich des Vorkeimens.

Es ist keineswegs gleichgültig, wie tief der Samen unter der Oberfläche liegt. Liegt er zu tief, so bleibt leicht ein Theil des Stammes der aufwachsenden Pflanze, welcher von der Natur bestimmt ist, über der Erde zu wachsen, noch unter derselben und ist somit mancherlei widernatürlichen, dem Gedeihen der Pflanze in keiner Hinsicht zuträglichen Einflüssen ausgesetzt. Das Bedecken des Samens beim Säen richtet sich theils nach der Größe der Samen, theils nach der Beschaffenheit des Bodens, theils nach der Jahreszeit. Wenn das Beet völlig besät ist, wird der Samen leicht mit Erde bestreut oder mit leisem Strich der Rechen darüber geführt; denn feiner Samen soll eigentlich nur dreimal so hoch mit Erde bedeckt sein, als das einzelne Korn groß ist. Die dünne Erdschicht dient ja in den meisten Fällen hauptsächlich nur dazu, den Samen dem direkten Einfluß des Lichtes zu entziehen und in gleichmäßiger Feuchtigkeit das Keimen zu beschleunigen. Größere Samenförner werden höher bedeckt als feinere. Samenförner, die lange Zeit zum Keimen brauchen, kommen tiefer in die Erde zu liegen als schnellkeimende. In schwerem Boden darf man den Samen nicht so tief einbringen wie in leichtem. In trockenem Boden und in warmer Jahreszeit kann dagegen der Samen höher bedeckt werden. Die im Herbst gesäten

Samen deckt man gleichfalls höher zu als im Frühjahr, um sie vor dem Einfluß des Frostes zu schützen, ferner auch, um sie von zuzeitigem Aufgehen bei gelinder Witterung abzuhalten. Feinere Sämereien von Topf- und Sommergewächsen werden in flachen Gefäßen, Samenschüsseln u. dergl. ausgesät und erhalten eine ganz dünne Bedeckung von Sand oder sandiger Heideerde.

Die geeignetste Zeit zur Aussaat ist das Frühjahr, die Monate März und April für härtere Pflanzen, der Mai und Anfang Juni für empfindlichere Gewächse, welche durch die späten Frühjahrsfröste leiden würden. Die Aussaat muß auf frisch gegrabenes und geebnetes Land geschehen, damit der Samen schneller keimt; denn Feuchtigkeit, Wärme Abschluß des Lichtes u. a. m. erfordert der Keimproceß. Nicht darf die Aussaat stattfinden bei starkem Winde, aber auch niemals in nassem, schmierigem Erdreich erfolgen. Die Samen von Pflanzen aus wärmeren Gegenden bedürfen nach der Aussaat eines entsprechend warmen Standortes im Mistbeet oder Treibhaus. Andere Samen, besonders von Holzartigen Gewächsen, sät man schon im Herbst vor Eintritt der Fröste aus. — Bei der Aussaat im freien Lande unterscheidet man folgende Methoden.

1. Die breitwürfige Saat ist das Ausstreuen des Samens in freiem Wurf und in ungeordneten Zwischenräumen auf der ganzen Fläche des Beetes. Man hüte sich vor dem zu dichten Ausstreuen des Samens. Die kleinen Pflanzen müssen sonst, wenn der Samen zu dicht ausgestreut wurde, nach dem Aufgehen entsprechend verdünnt werden, damit sie sich kräftig entwickeln können. Sehr feine und solche Samenkörner, die mit kleinen Härchen oder Federchen besetzt sind und sich infolgedessen leicht zusammenballen, werden meistens ungleichmäßig ausgestreut. Diese Federchen stehen aber mit der Keimfähigkeit nicht in Verbindung und können darum vor der Aussaat entfernt werden. Dies geschieht, indem man den Samen mit Asche oder trockenem Sand vermischt und zwischen den Händen reibt. Mohrrüben, Zwiebeln u. s. w. vermischt man vor dem Auswurf unter drei Theile trockene Erde, damit die Aussaat weitläufig geschieht, die kleinen Pflanzen genügend Raum zur kräftigen Entwicklung finden und die Arbeit

des Verziehs erspart wird. Mancher Samen wird nach dem Säen entweder eingeharkt oder mit einer Harke eingehackt, wie der Grassame; dann wird der Boden glatt gehackt, gewalzt oder mit einem Trittbrette oder Spaten festgeschlagen oder feigebrückt oder festgetreten, und ist dieses in leichtem Boden noch sorgfältiger zu thun als in schwerem; denn durch dieses Verfahren soll der Samen unter der Erde verborgen werden und mit derselben in die engste Berührung treten. Auch wird oft der Same bei der breitwürfigen Saatweise mit leichter, sandiger Erde entsprechend bestreut.

2. Die Reihensaat oder Furchensaat unterscheidet sich von der vorigen dadurch, daß auf Saatbeeten mit der Hacke in entsprechenden Reihen kleine Furchen oder Gräben in gewissen Abständen von einander gezogen werden, in welche dann der Same möglichst gleichmäßig eingestreut wird. Alsdann werden die Furchen mit dem Rechen wieder geschlossen. Die Reihensaat ist der breitwürfigen aus gar wesentlichen Gründen vorzuziehen. Nicht unbedeutend ist die Ersparniß an Samen. Sie gestattet auch den Zutritt, dann das Reinigen und Lockern des Bodens zwischen den einzelnen Saatreihen, und die einzelnen Pflanzen haben mehr Raum zur normalen und schnelleren Entwicklung.

3. Das Wesen der Aussaat in Stufen, Löchern oder Büscheln besteht darin, daß auf gleichweit von einander entfernten Reihen in bestimmten Abständen mit Hacke oder Pflanzholz Löcher gemacht werden, in die hinein die Samen, z. B. Bohnen, Erbsen u. a. m. gelegt, und die dann nach der Aussaat mit Erde gefüllt werden.

4. Die Dibbelsaat unterscheidet sich insofern von voriger Methode, als hier in die mit Dibbelholz oder Dibbelblatt gemachten Löcher nur ein, höchstens zwei Samenkörner gelegt werden. Nach der Bedeckung werden die bestellten Beete wenig und gleichmäßig mit temperirtem Wasser mittels Brause übergossen, damit der Samen feucht und fest liegt und gleichmäßig keimt. Auch ist es vortheilhaft, wenn die Beete bis zum Aufgehen der Saat mit Reisig, am besten von Nadelholz, zugedeckt werden. —

Lehrer Barth in Großgöhrn.

Ertragsberechnung in der Landwirthschaft.

In Folge Auftrages Sr. Excellenz des Herrn Landwirthschaftsministers hat der Landwirthschaftliche Centralverein für die Provinz Sachsen in allen Theilen derselben Erhebungen pflegen lassen über die Produktionskosten eines Centners Getreide. Die diesbezüglichen Berechnungen sind zum größten Theile im Jahresbericht von 1887 veröffentlicht und liefern überwiegend den Nachweis, daß es auch in unserer gelegenen Provinz mit der Rentabilität des Körnerbaues nicht mehr befriedigend steht. Die betreffenden Zahlen verdienen um so mehr Beachtung, als sie der Wirklichkeit entnommen sind und aus Quellen stammen, die eine Anzweiflung, besonders durch Nichtlandwirthe ausschließen sollten. Es ist nämlich erstaunlich, was oft auf der Bierbank über die „unberechtigten“ Klagen der Landwirthe geredet und geglaubt wird und wie Scheingründe aller Art gegen die „begehrlichen Agrarier“ ins Feld geführt werden. — Ja, Ja! Und doch kam die Nothlage von jedem, der mit Ernst und Nachdruck die Sache prüft, nicht gelegnet werden, doch mußte uns die Zeitschrift des königl. preussischen statistischen Bureau's in ihrer neuesten Ausgabe mit erdrückendem Material dieselbe als vorhanden zahlenmäßig konstatiren. (Darüber ein ander Mal!) Oft hört man die landläufige Behauptung: „Die Güter sind unnatürlich im Preise emporgezogen worden, sie mußten sinken!“ Die das sagen, vergessen, daß in den letzten 3 Jahrzehnten alle Realwerthe getiegen und

daß Geld billiger geworden ist. Was konnte man vor 50 Jahren mit 100 Thalern kaufen und was bekommt man jetzt dafür? Die Betreffenden denken auch nicht an die Consequenzen einer allgemeinen Grundentwerthung und nicht daran, daß sie von denselben vielleicht selbst betroffen werden und zwar an der Stelle, wo sie am empfindlichsten sind. Zum Beweise hierfür möge folgende Betrachtung dienen.

Das in der Landwirthschaft verbundene Kapital dürfte 50 Milliarden übersteigen, davon ist sicher die Hälfte geliehenes Geld, d. h. 25 Milliarden, welche nicht Landwirthe sind, haben ein engstes Interesse am Gedeihen der heimischen Landwirthschaft. Geht die Rentabilität der deutschen Landwirthschaft weiter zurück, dann muß ein größerer Theil des heute in der Landwirthschaft sich bewegenden Kapitals in Verlust gerathen. Jedes Sehtel Verlust bedeutet aber fünf Milliarden. Wird diejem Rückgange nicht Halt geboten, dann muß der Grund- und Bodenpreis allenthalben um $\frac{1}{4}$ sinken, das heißt es werden 12 $\frac{1}{2}$ Milliarden von den deutschen Landwirthen verloren werden, also das halbe Vermögen! Ist das in wirthschaftlicher Beziehung nicht eben so schlimm wie ein unglücklicher Krieg?

Diese 12 $\frac{1}{2}$ Milliarden tragen aber zu 3% gerechnet 375 Millionen Zinsen pro anno, wieviel kann dafür nicht gekauft, und wieviel Arbeit und Verdienst können dadurch vielen Menschen nicht gegeben werden! Circa 5 Millionen Arbeiter werden

fortlaufend von der deutschen Landwirtschaft beschäftigt, das heißt finden ihr Brod durch dieselbe. Eine große Zahl von Industrien schöpfen ihren Erwerb aus der Landwirtschaft. Der Handel in seinen tausenderlei Gestaltungen hat das Verkauf- und Kaufsbedürfnis der heimischen Landwirtschaft zur Voraussetzung. Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn die Einkichtsvollsten unseres Volkes mit tiefem Ernste die Lage beurtheilen und alle Mittel angewendet wissen wollen, die dem Ruine vorbeugen. Wir Landwirthe wollen uns durchaus nicht allein auf Staatshilfe verlassen, wie man so gerne behauptet. Wir wissen sehr gut, daß auch wir selbst alle Hebel in Bewegung setzen müssen, um der Krisis die Spitze abzubrechen. Und das geschieht auch. Hierüber kann uns der betreffende Jahresbericht ebenfalls recht berücksichtigenswerthe Aufschlüsse geben. Im Nachfolgenden theile ich aus dem Jahresberichte des Centralvereins die Berechnung der Produktionskosten von Getreide zc eines in geeigneter Lage des Anfruchtbares befindlichen Bauerngutes mit, dessen Besitzer ein intelligenter, sparsamer Landwirth mit reichlichem Betriebskapital ist:

Größe: 75 Hektar. Der Durchschnittspreis pro Hektar beträgt 3600 *M* = 144 *M* Zins. Betriebskapital pro Hektar 600 *M*, bestehend aus 330 *M* zu Gebäuden, 126 *M* todes Inventar und 144 *M* Grundrente.

Von dem sehr wechselnden Ueberschuß aus der Viehwirthschaft (bedingt durch die Preise für Wollereiprodukte, Zucht- und Zuchtvieh) sind zur Deckung von 14 % = 40 *M* pro Hektar zu verwendenden Areal für Futterzwecke, 60 % reservirt, während 40 % als nicht aus der Viehwirthschaft zu bedeckender Betrag zu den allgemeinen Aufkosten gezogen sind.

Nebenstehende Berechnung basirt auf einer recht befriedigenden Ernte in trefflichem Boden. Nun lasse man aber eine theilweise Mildernte eintreten; wie stellt sich dann das Ergebnis? Oder wie stellt es sich überhaupt in geringeren Böden?

Unter solchen Umständen und in Rücksicht auf die Rückwirkung eines Niederganges der Landwirtschaft auf die ganze Volkswirthschaft unseres Vaterlandes ist es unsere Pflicht, als Landwirthe und Staatsbürger unentwegt mit Eintracht und Nachdruck darnach zu streben, daß Alles, was Staat und Gelebe vermögen, die schwere Krisis zu mildern, und ihre Beseitigung anzubahnen, geschehe! Die Landwirtschaft selbst wird und muß natürlich auch in Zukunft ihrerseits auf dem Wege der Selbsthilfe, der fortschreitenden Verbilligung der Produktion durch Verbesserung des Betriebes, der Organisation eines gefunden

Abfahs zc. den Kampf muthig weiter führen und die Zwecke der Staatshilfe damit energisch in ihrer Wirkung unterstützen. Das ist bisher geschehen und wird auch ferner geschehen!

Art der Kosten	glatter englischer Weizen	Roggen	Spezialer Gerste	Hafer	Victoria-Erbien	Wilmorin-Mühen
	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>
Bodenrente	144,00	144,00	144,00	144,00	144,00	144,00
Zins für Betriebskapital	24,00	24,00	24,00	24,00	24,00	24,00
Zu Futterareal 40 %	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00
Beartung	48,00	48,00	36,00	36,00	36,00	100,00
Dünger, Ernte. Markt-führen	32,00	32,00	32,00	32,00	34,00	60,00
Grundsteuer und Canal-geld	14,00	14,00	14,00	14,00	14,00	14,00
Künstlicher Dünger	40,00	—	—	30,00	—	120,00
Wassersaat	27,20	19,00	19,20	9,60	34,00	—
Culturarbeiten (Hacken)	12,00	—	12,00	12,00	12,00	38,00
Ernte	15,00	14,00	12,00	12,00	14,00	34,00
Druschlohn	33,40	21,50	24,25	27,60	29,30	—
Musicht	16,00	16,00	16,00	16,00	18,00	24,00
Feuerversicherung	4,50	3,00	3,25	3,75	4,00	—
Gebäudeunterhalt	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	4,00
Maschinen und Geräthe	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	12,00
Verluste	8,00	6,00	8,00	6,00	8,00	—
	448,10	371,50	374,70	396,95	401,30	590,00

Ernte	2800kg	2400kg	2500kg	3000kg	2400kg	7000 kg2
	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>
Verwerthung pro 1000kg	155,00	125,00	140,00	117,50	160,00	20,00
Erntebetrag pro ha	434,00	300,25	350,00	352,50	384,00	540,00
Produktionskosten	448,10	371,50	374,70	396,95	401,30	590,00
Minusbetrag	14,10	71,25	24,70	44,45	17,30	50,00
pro 1000kg	5,00	30,00	10,00	15,00	7,00	2,00
Demnach müßten Kosten	160,00	155,00	150,00	132,00	167,00	22,00
Verlust an der Boden-rente %	10 %	49 %	17 %	31 %	12 %	34 %

v. Mendel.

Sprechsaal.

Frage: Wie füttert man die Küken in den ersten Lebens-
Woche?

Antwort: Die jungen Küken fressen in den ersten zwei Tagen fast nichts, weil sie noch den Rest des Eidotters im Magen haben, den sie durch den Nabelstrang in sich aufgenommen; sie trinken auch noch nicht, sondern picken nur einige Sandkörner auf; vom dritten Tage ab, bedürfen sie jedoch der Nahrung. Man giebt ihnen dann geschälte Hirsen, Gerstengröße, Hafergröße und Buchweizengröße, die vorher gebrüht, und sodann wieder lufttrocken geworden ist; man achte aber ja darauf, daß dieses Futter nicht dumpfig oder sauer ist, sonst bekommen die Thierchen den Durchfall und sterben. Außerdem bekommen sie zwei Mal täglich einige Krümchen von hartgebackten frischen Käse, der gut ausgewaschen sein muß, um die Säure zu entfernen, und Krümchen von altbackenem Brod. Gebackte gekochte Eier zu geben, wie viele rathen, taugt nichts, denn die Küken bekommen davon die Gelbsucht.

Zu der zweiten Woche füttere man ebenso wie in der ersten, man kann aber schon dazwischen etwas Salat oder feines junges Gras geben, welches sehr kurz zerschnitten sein muß. Man füttert alle zwei Stunden, und jedes Mal etwas anderes, und giebt mehrmals reines Wasser. Bei gutem Wetter muß die Glucke mit den Küken oft auf einige Zeit ins Freie gelassen werden, doch halte man sie stets im Schutze des Hauses. Die frische Luft bekommt den Küken vortrefflich.

In der dritten Woche können die Futtermittel dieselben bleiben doch ist es nicht mehr nöthig, die Größe zu brühen, sondern es genügt, sie mit kaltem Wasser zu waschen. Es kommt bisweilen vor, daß die kleinen Küken weich misten, und daß der an den Dunen hängenbleibende Mist den After verklebt.

Wird das nicht bemerkt, so muß das Thierchen elend umkommen. Sobald es jedoch bemerkt wird muß man die zusammengelieben Dunen am After mit einer Scheere kurz abschneiden, und die Umgebung des After mit Del bestreichen. Am häufigsten ist saure Hafergröße die Veranlassung dieses Uebels. Man wechsele dann das Futter, lasse den Salat fort, und lege rosiges Gieien ins Tränkwasser.

Nach der dritten Woche sind die Küken schon gut befiedert, und weniger empfindlich gegen die Witterung; sie vertragen nun auch schon eine rauhere Kost, und brauchen nur vier Mal im Tage gefüttert zu werden. Man läßt daher guten Hafer, Gerste, Weizen, Buchweizen oder wurmische Erbsen auf der Mühle grob zerreiben, siebt das Mehl ab, und füttert die zerriebenen Körner, welche nicht nur gut nähren, sondern auch in ihren Hülsen eine hinreichende Menge Knochenerde enthalten, welche zum Wachsthum der Knochen nothwendig ist. Das abgekiebte Mehl kann man mit gekochten Kartoffeln oder Möhren vermischen, und den Teig den Küken ebenfalls vorsetzen. Außerdem füttere man so oft als möglich auch Brodkrümel und Käse, Gras finden die Küken dann im Freien. Alle Futtermittel müssen immer bis zur vollen Sättigung gegeben werden, dann wachsen die Thiere schnell, und legen schon im Herbst. Nach der achten Woche können sie zwar mit den alten Hühnern zum Futter geben, aber es wird immer gut sein, sie außerdem noch einige Male täglich mit Fleischabfällen, Brod oder Käse zu versorgen, und sie dabei vor den alten zu schützen. Da alle Thiere in der ersten Lebenszeit sehr viel schneller wachsen als später, so muß durch reiche Fütterung in der Jugend schon der Grund gelegt werden, um große starke frühlegende Hühner zu erhalten.
Riff.

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

